

Manfred Dempf

www.manfred-dempf.de

Die Geschichte von der Einheit der Christen

Im Jahr 2015 ereignete sich eine große Erweckung in Gottes Volk. Der Heilige Geist wurde in überreichem Maße ausgegossen.

Als direkte Folge davon setzte sich die Erkenntnis durch, dass es so nicht mehr weitergehen könne. Die Christenheit war schließlich in hunderte von Konfessionen gespalten, und – was noch schlimmer war – jede Konfession spaltete sich wieder in dutzende verschiedener Strömungen auf. Lutherische beäugten misstrauisch Katholiken, Katholiken mieden die freien Gemeinden, die freien Gemeinden fühlten sich sowieso von allen verkannt. Charismatiker beschimpften Evangelikale, Progressive verfluchten Konservative, Konservative lebten in ständiger Furcht vor allem und jeden.

Doch erfüllt von Gottes Geist beschloss Gottes Volk, dass damit nun ein Ende sei. „Ein Gott – ein Volk“: Dieses Motto verbreitete sich wie ein Buschfeuer auf der ganzen Erde.

Zwar wandten einige ein, dass Gott doch drei Personen sei und dass es deshalb mit „ein Gott – ein Volk“ etwas kompliziert werden könnte. Aber diese Miesmacher wurden umgehend aus ihren jeweiligen Gemeinden ausgestoßen und mundtot gemacht.

Erste Komplikationen deuteten sich an, als es um die praktische Umsetzung der Einheit der Christen ging. Irgendjemand musste die schließlich in die Wege leiten.

Die Katholiken taten sich leicht. Die hatten ihren Papst. Der benannte einfach ein paar Kardinäle, die die Verhandlungen mit den anderen führen sollten.

Ganz so einfach lief das dann aber doch nicht ab. Schnell regte sich Widerstand. Die Frauen fühlten sich eindeutig unterrepräsentiert, die Progressiven meckerten über die einseitige Auswahl, die ihre Ansichten zu wenig vertrat, und weil zur katholischen Delegation kein Deutscher gehörte, gründeten einige deutsche progressive Frauen flugs eine Neukatholische Kirche, um bei den Einheitsverhandlungen dabei sein zu können.

Auch bei den anderen Kirchen lief es ähnlich. Die evangelischen Landeskirchen betonten so sehr ihre jeweilige Eigenständigkeit, dass schließlich allein 1654 Vertreter bei den Verhandlungen aus diesen Kirchen kamen. Nicht dabei waren die neu entstandenen pietistischen und reformistischen Abspaltungen, die sich wegen mangelnder Berücksichtigung beleidigt zu ihren Andachten zurückzogen.

Bei den freien Gemeinden brach gewohnheitsmäßig das Chaos aus, was schlussendlich dazu führte, dass mehrere Vorbereitungsgremien eingerichtet wurden, um ein gemeinsames Gremium vorzubereiten, das dann eine gemeinsame Position in den Verhandlungen vorbereiten sollte.

Die Orthodoxen fingen, wie es ihrer Tradition entsprach, sofort mit einem Bürgerkrieg an. Auch Anglikaner, Altkatholiken, Reformierte und sämtliche anderen Kirchen zerstritten sich bis aufs Blut. Als schließlich nach zwanzig Jahren die Einheitsverhandlungen endlich begannen, bestand das Verhandlungskomitee aus knapp zehntausend Personen, die rund sechstausend Kirchen und Gruppierungen vertraten, einschließlich der über zweitausend neu entstandenen Kirchen.

Nach weiteren zwanzig Jahren Verhandlungen konnte sich keiner mehr erinnern, warum man sich überhaupt traf, so dass die Verhandlungen schließlich ergebnislos beendet wurden.

Der Heilige Geist jedoch zuckte die Schultern und sagte: „So sind sie halt.“

(Und wer das jetzt für maßlos übertrieben hält und schon mal einen Scheiterhaufen herrichtet:

Im 13. Jahrhundert einigten sich offizielle Delegationen der Römisch-Katholischen und der Griechisch-Orthodoxen Kirche auf eine Union. Als die Delegierten wieder zuhause waren, wurden sie größtenteils ihrer Ämter enthoben, teilweise gebannt oder getötet. Seither gibt es neben der katholischen und der orthodoxen Kirche noch eine unierte katholisch-orthodoxe Kirche.)